

Vortragsreihe

Schreiben-Lesen-Sprechen: Sprachliche Bildung in der Schule

Zusammenfassungen aus der Vortragsreihe 2018

Sprachbildung und Schreiben – ein perfektes Duo?

Solvig Rossack

Aktivierender Schreibunterricht mithilfe des SRSD-Ansatzes

Winnie-Karen Giera

Schreibberatung

Dagmar Knorr

Tiergestützte Leseförderung praxisnah

Isabelle Mahler (mit Ella) + Ann-Isabell Lauenstein (mit Mr. Miller)



Vortrag

Sprachbildung und Schreiben – ein perfektes Duo?

Referentin: Solvig Rossack

29.11.2018; 12:15-13:45Uhr

Solvig Rossack verdeutlichte zu Beginn Ihres Vortrags die Bedeutung von **Sprache** als Lerngegenstand, Lernmedium und Lernvoraussetzung, welche damit Relevanz im schulischen Kontext erhält. Zwei Konzepte von Sprachentwicklung lassen sich in der Schule dabei ausfindig machen: 1) **Sprachbildung** als gezielte Sprachentwicklung zur Bildungssprache mit dem Ziel der Verbesserung von Sprachkompetenz. Die Sprachbildung legt damit den Fokus auf die kognitive Funktion von Sprache auch in Bezug auf das fachliche Lernen. 2) **Sprachförderung** als eine spezielle Form der Sprachbildung, bei der bestimmte Gruppen von Menschen mit Defiziten zur Überwindung dieser in additiven Kursen unterstützt werden. Es wird sich der Frage gewidmet, welche Rolle das **Schreiben** in eben diesem Kontext hat. Schreiben wird nach Becker-Mrotzek (2012) als schriftsprachliche Handlung verstanden, bei der eine räumliche und/oder zeitlich zerdehnte sowie textsortenbasierte Kommunikation zwischen Schreiber*in und Leser*in besteht. Dabei wird das Schreiben von Texten als ein komplexer Prozess betrachtet (Hayes 2012), der dadurch auch viele Potenziale für einen sprachbildenden Fachunterricht hat. So hat das Schreiben vier Funktionen: kommunikative, konservierende, epistemische und reflexive.

Welche Bedeutung hat das Schreiben jedoch im Fachunterricht und kann damit das fachliche Lernen gefördert werden?

Nach Durchsicht unterschiedlicher Schreibaufgaben aus Schulbüchern des Fachunterrichts und der Frage nach Schreibzeiten im Unterricht kann geschlossen werden, dass Schüler*innen im Fachunterricht kaum zum Schreiben angeregt werden und eben nicht die verschiedenen Potenziale des Schreibens genutzt werden. Schriftsprachliche Handlungen sind in den einzelnen Fächern häufig Mittel zum Zweck oder es wird vermieden, lange Texte zu schreiben, in denen komplexe Sprachhandlungen verlangt werden. Hier besteht im Sinne Sprachlicher Bildung aus schreibdidaktischer Perspektive essentieller Handlungsbedarf.

Die Referentin schließt ihren Vortrag mit der Aussage: Schreiben ist also ein bedeutender Teil von Sprachbildung und beides zusammen kann ein harmonisches Duo für das fachliche Lernen bilden.

Literatur:

Becker-Mrotzek, Michael; Böttcher, Ingrid; Dreher, Julia (2012): Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. [Sekundarstufe I/II]. 4., überarb. Neuaufl. Berlin: Cornelsen (Scriptor Praxis).

Hayes, John R. (2012): Modelling and remodeling writing. Written Communication, 29, 369-388.



Vortrag

Aktivierender Schreibunterricht mithilfe des SRSD-Ansatzes

Referentin: Winnie-Karen Giera

3.12.2018; 12:15-13:45Uhr

„Self regulated strategy development“ (SRSD) wurde 1992 von Graham und Harris als Ansatz zur persönlichen Förderung des Schreibprozesses begründet (Graham/Harris 2017). Ausgangspunkt waren heterogene Schreiber*innen.

Das strategie-fokussierte Interventionsmodell SRSD kann fächerübergreifend eingesetzt werden.

Frau Giera stellte den Verlauf des Ansatzes (6 Schritte) im Plenum vor. Dabei wurden einzelne Schritte z. T. durch die Teilnehmer*innen aktiv vollzogen.

Grundlage ist ein geschriebener Text mittels einer Schreibaufgabe.

- 1) Zunächst wird **Hintergrundwissen** entwickelt, wobei zusätzlich inhaltlicher und methodischer Input gegeben wird.
- 2) Im zweiten Schritt wird **diskutiert**, was wichtig und ausschlaggebend bei der gestellten Aufgabe ist. Bereits hier werden Mustertexte diskutiert.
- 3) Anschließend wird **modelliert**, indem die bereits geschriebenen Texte verglichen oder überarbeitet werden. Die Modellingphase konnte leider nicht direkt gezeigt werden, da eigentlich der Lehrer oder ein Schüler/eine Schülerin schreibt und der/die andere beobachtet.
- 4) Im vierten Schritt, dem **Memorieren**, geht es um das Merken und Festhalten der inhaltlichen Textelemente, die zuvor diskutiert wurden.
- 5) Der vorletzte Schritt soll die Schüler*innen praktisch in ihrem eigenständigen Schreibprozess **unterstützen**, z. B. in Form des Scaffolding.
- 6) Abschließend beginnt eine neue schriftliche **Übungsphase**, in der die Schüler*innen eine minimal veränderte Aufgabe erneut bearbeiten.

Zusammenfassend wurde deutlich, dass der SRSD-Ansatz sehr gut geeignet ist, um auch fachübergreifend dem Schreiben einen größeren Stellenwert im Unterricht zuzuschreiben.

Literatur

Graham, S./Harris, K. R. (2017): Evidence-Based Writing Practices: A Meta-Analysis of Existing Meta-Analyses. In: Fidalgo, R./Harris, K. R./Braaksma, M. (Hg.): Studies in Writing Series: Vol. 34. Design Principles for Teaching Effective Writing. Leiden: Brill, 13-37.



Workshop

Schreibberatung

Referentin: Dagmar Knorr

3.12.2018; 18:15-19:45Uhr

Frau Dagmar Knorr stellte in ihrem Workshop zum Thema **Schreibberatung** zunächst die Prinzipien und Arbeitsweisen des Schreibzentrums/Writing Center der Leuphana vor. Besonders deutlich wurden dabei die Beweggründe, warum Studierende eine Schreibberatung in Anspruch nehmen (z. B. schlechte Noten, Blockaden, sprachliche Hürden).

Da ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Schreibzentrums/Writing Centers die Peer-Beratung ist, wurde im Workshop eine MOCK-Beratung erläutert und durchgeführt. Bei dieser Überarbeitungsmethode arbeiten jeweils drei Studierende zusammen. Person 1 formuliert zunächst sein Anliegen für eine Rückmeldung und liest anschließend den eigenen Text vor, Person 2 gibt Feedback und berät Person 1 zum Text, Person 3 beobachtet den Verlauf und schildert anschließend den Eindruck des Beratungsgesprächs.

Der Verlauf der Beratung und die eigenen Erfahrungen dabei wurden im Anschluss diskutiert. Im Vordergrund stand der Transfer auf schulische Lehr-/Lernsituationen.

Die MOCK-Beratung ist gegenüber der Textlupe (ein schulisches schriftbasiertes Offline-Überarbeitungsverfahren) gezielter auf mündliche Kompetenzen ausgerichtet, die Beratung bleibt flüchtig. Jedoch fallen gerade beim Vorlesen des eigenen Textes Fehler vermehrt ins Auge.

Die MOCK-Beratung, so konnte im Workshop festgehalten werden, scheint im Sinne des Peer-Tutorings sehr gut geeignet für schulische Kontexte und kann hier ihr Potential entfalten.



Workshop

Tiergestützte Leseförderung praxisnah

Referentinnen: Isabelle Mahler (mit Ella) + Ann-Isabell Lauenstein (mit Mr. Miller)

4.12.2018; 16:15-17:45Uhr

Leitende Frage des Workshops war, wie ein Hund das **Lesen** unterstützen kann. Dabei wurde von Frau Mahler die Perspektive der Deutschdidaktik präsentiert und diese von Frau Lauenstein um die Sicht der Hundetrainerin erweitert.

Frau Mahler stellte ihren Hund Ella vor: Ella ist auf Entspannung und beruhigendes Verhalten trainiert und damit ein geeigneter Partner, wenn es um das Vorlesen geht. Die Kinder in ihrer Schule können Ella etwas vorlesen oder in ihrer Anwesenheit entspannen und in einem Buch schmökern. Vor allem leseschwache Kinder können durch Ella lernen, Blockaden und Hemmschwellen im Bereich des Lesens abzubauen.

Frau Lauenstein hat ihren Hund Mr. Miller mitgebracht, der im Gegensatz zu Ella auf gemeinsames Agieren trainiert wurde. Der Umgang mit Mr. Miller ist von Aktion und Reaktion geprägt, was sinnvoll in den Lese- bzw. Deutschunterricht eingebaut werden kann. Zum Beispiel führen Kinder, denen ein Satz in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft vorgelesen wird, Mr. Miller zu dem Hocker mit der jeweiligen Aufschrift, von dem sie glauben, dass er die richtige Zeitform bezeichnet.

Im Workshop konnten mit unterschiedlichen Materialien eigene Ideen mit den beiden Hunden realisiert werden.

Anhand eines Fallbeispiels wurden abschließend die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes eines Hundes in der Schule diskutiert. Insgesamt wurde der Workshop wie folgt geschlossen: Der Umgang mit pädagogischen Hunden in der Schule ist von einem respekt- und vertrauensvollen Umgang geprägt und achtet zu jeder Zeit darauf, dass es Mensch und Tier gut geht.

